

war aber immer noch unermüdlich wissenschaftlich tätig, wie die Veröffentlichungen der letzten Jahre zeigen. In den Mittagsstunden des 20. Mai 1969 erlag er in seiner Zelle einem zweiten Herzinfarkt.

Karl Engberding wurde am 27.1.1899 als sechstes und letztes Kind des Lehrers und Organisten Joseph Engberding in Bottrop geboren, machte 1917 Kriegsabitur, war anschliessend Soldat an der Westfront, begann 1919 das Studium der Theologie in Münster und wurde am 22.12.1923 zum Priester geweiht. Am 6.2.1924 trat er in die Benediktinerabtei Gerleve ein, wurde am 13.5.1924 eingekleidet und erhielt dabei den Ordensnamen Hieronymus. Die einfachen Gelübde legte er am 17.5.1925, die feierliche Profess am 27.12.1928 ab. Darnach setzte er das Studium des christlichen Orients, das er früher in Münster bei H. Grimme begonnen hatte, in Münster und Bonn fort und promovierte im Februar 1930 bei A. Baumstark in Bonn mit der Dissertation »Das eucharistische Hochgebet der Basileiosliturgie«² mit dem Prädikat »eminent« zum Dr. phil. Seine weiteren wissenschaftlichen Veröffentlichungen, vornehmlich aus dem Gebiet der orientalischen Liturgien, das er wie kaum ein anderer beherrschte, erschienen als Aufsätze in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften, vor allem in *Oriens Christianus*, *Ostkirchliche Studien*, *Orientalia Christiana Periodica*, *Le Muséon*, *Revue des Études arméniennes*, *Der christliche Orient in Vergangenheit und Gegenwart*, aber auch im *Lexikon für Theologie und Kirche* und anderen Sammelwerken.

Die Kunde vom christlichen Orient verliert mit P. Engberding einen allseits anerkannten, geachteten, scharfsinnigen, peinlich genau arbeitenden Forscher von umfassendem Wissen, dessen Arbeiten aus unserer Wissenschaft nicht mehr wegzudenken sind. Mit seinen Werken hat sich P. Engberding selbst ein bleibendes Denkmal auf dem Gebiete der Erforschung des christlichen Orients gesetzt. R.i.p.

NACHTRAG ZUM VERZEICHNIS DER WERKE. VON P. H. ENGBERDING³

Das Fest der 72 Jünger in der ostsyrischen Liturgie, in: *Akademische Missionsblätter* 24 (1936) S. 76-83.

Das Neujahrsfest der byzantinischen Liturgie am 1. September, in: *Der christliche Orient in Vergangenheit und Gegenwart* 1 (1936) Heft 3, S. 12-17.

² Erschien 1931 in Münster als Band 1 der Reihe: *Theologie des christlichen Ostens*.

³ Nachtrag zu *OrChr* 48 (1964) S. 15-17 anhand der »Totenchronik aus Gerleve: P. Hieronymus Engberding«, S. 10-12.

- Die Verehrung des heiligen Basilius des Grossen in der byzantinischen Liturgie, in: *Der christliche Orient in Vergangenheit und Gegenwart* 2 (1937) S. 16-22.
- Die Eigenart des orthodoxen Kirchenbegriffs, in: *Der christliche Orient in Vergangenheit und Gegenwart* 2 (1937) S. 72-79.
- Die »Marienharfe« der äthiopischen Liturgie, in: *Der christliche Orient in Vergangenheit und Gegenwart* 3 (1938) S. 29-33, 64-68, 92-95.
- Maria in der Frömmigkeit der byzantinischen Liturgie, in: *Ein Leib - ein Geist*, Münster 1940, S. 37-68.
- Die mit Rom vereinten Kirchen, in: *Morgenländisches Christentum (Wege zu einer ökumenischen Theologie)*, hrsgb. von P. Krüger und J. Tyckia k, Paderborn 1940, S. 49-61.
- Laudes Creatori Nostro (St. Benedikts lebendiges Wissen um Gott und seine Auffassung vom Opus Dei), in: *Festschrift »Vir Dei Benedictus« zum 1400. Todestag des heiligen Benedikt*, Münster 1948, S. 37-60.
- Ein Wendepunkt der Weltgeschichte (Zum 29. Mai 1453, dem Tag, da vor 500 Jahren Konstantinopel eine Beute der Türken wurde), in: *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* 37 (1953) S. 94-103.
- Zur neuesten Identifizierung des Ps.-Dionysius Areopagita, in: *Philosophisches Jahrbuch* 64 (1955) S. 218-227.
- Die koptische Liturgie, in: *Die koptische Kunst (Christentum am Nil)*, Essen 1963, S. 95-103.
- Fünf Blätter eines alten ostsyrischen Bitt- und Bussgottesdienstes, in: *Ostkirchliche Studien* 14 (1965) S. 121-148.
- Ein übersehenes griechisches Taufwasserweihegebet und seine Bedeutung, in: *Ostkirchliche Studien* 14 (1965) S. 281-291.
- Die Gebete zum Trisagion während der Vormesse der ostchristlichen Liturgien, in: *Ostkirchliche Studien* 15 (1966) S. 130-142.
- Das anaphorische Fürbittgebet der syrischen Basiliusliturgie, in: *Oriens Christianus* 50 (1966) S. 13-18.
- Die euche tes proskomides der byzantinischen Basiliusliturgie und ihre Geschichte, in: *Le Muséon* 79 (1966) S. 287-314.
- Die Synaxis auf dem Ölberg am 30. Dezember im Festkalender von Jerusalem, in: *Le Muséon* 80 (1967) S. 27-36.
- Ein Übersetzungsfehler und seine Folgen, in: *Le Muséon* 80 (1967) S. 379-387.
- Das anaphorische Fürbittgebet der älteren armenischen Basiliusliturgie, in: *Oriens Christianus* 51 (1967) S. 29-50.
- Jaum al-kīr im Pauluslektionar des Sin. arab. 155, in: *Oriens Christianus* 51 (1967) S. 66-71.

Das anaphorische Fürbittgebet der armenischen Athanasiusliturgie, in: *Revue des Études arméniennes* N.S. 4 (1967) S. 49-55.

Interessante Kreuzungen in einem Gebet der griechischen Markusliturgie, in: *Der Orient in der Forschung*, Festschrift für O. S p i e s, Wiesbaden 1967, S. 158-169.

Eucharisterion in ägyptischen liturgischen Texten, in: *Polychordia II*, Festschrift für Fr. D ö l g e r, Amsterdam 1967, S. 148-161.

Die Gottesdienste an den eigentlichen Fasttagen der Quadragesima in den georgischen Lektionarien, in: *Oriens Christianus* 52 (1968) S. 22-44.

Das Rätsel einer Reihe von 16 Sonntagsepisteln, in: *Oriens Christianus* 52 (1968) S. 81-86.

Zu Or. 3580 A (13) FOL. b des British Museum zu London, in: *Le Muséon* 81 (1968) S. 135-138.

Ausserdem eine Reihe oft sehr ausführlicher Buchbesprechungen in verschiedenen Zeitschriften und zahlreiche Artikel im Lexikon für Theologie und Kirche.

J. Assfalg

TOTENTAFEL

Prof. Ilia A b u l a d z e , Direktor des Handschrifteninstituts in Tbilisi (Georgien), gest. 9.10.1968. — Geboren 1901 in Zeda Sak'ara (zwischen Gori und Kutais), 1922-1929 Studium an der Universität Tbilisi, 1932 Aspirant, Lehrbeauftragter für Altgeorgisch und Altarmenisch an der Universität, 1938 Kandidat, 1945 Verteidigung seiner Doktordissertation: »Die literarischen Beziehungen zwischen Georgien und Armenien im 9. und 10. Jh.«, 1947 Ernennung zum Dr. und Professor, nach Tätigkeit in verschiedenen wissenschaftlichen Stellungen seit 1953 Leiter der Handschriftenabteilung des georgischen Staatsmuseums, 1958 erster Direktor des neugegründeten Handschrifteninstituts in Tbilisi, das 1966 den Neubau in der Zoi-Ruchadze-Strasse bezog. Seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen umfassen an die 100 Titel, darunter 16 Bücher. Seine Arbeiten befassen sich mit den Beziehungen zwischen der altgeorgischen und altarmenischen Literatur, umfassen eine Reihe mustergültiger Editionen altgeorgischer Texte, ein für die Beschäftigung mit georgischen Hss unentbehrliches »Paläographisches Album« (1949), und die unter seiner Aufsicht erarbeiteten 10 vorbildlichen Kataloge der Tbiliser georgischen Hss. Ein dringend erwartetes Wörterbuch des Altgeorgischen mit Belegstellen und andere Arbeiten liegen im Manuskript vor [Vergl. G. G a r i t t e , in : Bedi Kartlisa, Revue de kartvéologie 26 (1969) S. 10-12].

Prof. Dr. Franz D ö l g e r , em. Professor für Byzantinistik an der Universität München, der Altmeister der deutschen Byzantinisten, gest. 5.11.1968 in München, geb. 4.10.1891. (Zu Lebensgang und Werk vergl. Polychronion. Festschrift Franz D ö l g e r zum 75. Geburtstag, hrsg. von P. W i r t h , Heidelberg 1966).

Prof. Bernard V e l a t , Prof. für Äthiopisch an der École des Langues Orientales Anciennes des Institut Catholique de Paris, gest. 12.12.1968 in Paris. - Geboren 1903 in Paris, Studium am Grand Séminaire de Saint Sulpice, am 17.12.1927 Priester, 1951 Nachfolger von Mgr. S. G r é b a u t als Prof. für Äthiopisch; am 26.6.1966 Docteur ès-Lettres an der Sorbonne mit dem Prädikat »Très Honorable« mit der Dissertation: »Études sur le Mě'ērāf« (= Patrologia Orientalis, t. 33 und t. 34/1&2).

Prof. P. Dr. Philipp H o f m e i s t e r OSB, apl. Professor für kanonisches Prozess- und Strafrecht an der Theologischen Fakultät der Universität

München, gest. am 21.1.1969 in der Abtei Neresheim; arbeitete auch auf dem Gebiet des christlichen Orients; vergl. sein Buch: »Die heiligen Öle in der morgen- und abendländischen Kirche«, Würzburg 1948.

P. André Arnold van Lantschoot, ehem. Vice-prefetto der Vatikanischen Bibliothek, gest. am 23.2.1969 in Rom. - Geboren am 24.4.1889 in Ursel/Belgien, Eintritt in die Prämonstratenserabtei Parc am 9.10.1907, Priesterweihe 4.8.1913, Studium an der Katholischen Universität Löwen, dort Dr. theol. 1921, Dr. der orientalischen Sprachen 1929, seit 1936 scrittore für die orientalischen Handschriften an der Vatikanischen Bibliothek, 1951 vice-prefetto, seit 1959 Leiter der koptischen Abteilung des CSCO. Ausgezeichneter Kenner der Sprachen und Literaturen des christlichen Orients, Verfasser zahlreicher einschlägiger Arbeiten [vergl. Le Muséon 82 (1969) S. 249-258 (R. D r a g u e t); S. 259-264 (G. G a r i t t e, Bibliographie)].